



## SICH WUNDERN IM PARTHELAND

### Präsentation einer Sommerschule zur Landschaftskommunikation Zweite Parthelandküche am 12.05.2016 in der Boulderhalle Leipzig

Wer nicht mehr über seine tägliche Arbeit mit der Landschaft verbunden ist, muss sie gezielt erkunden. Für solche Annäherungen gibt es Exkursionsführer. Sie sind in der Regel nach fachlichen Gesichtspunkten oder touristischer Attraktivität angelegt, führen aber nicht in das Feld offener kulturlandschaftlicher Entwicklungsfragen oder Auseinandersetzungen.

Die Sommerschule mit Studierenden der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden sollte genau diesen Pfad beschreiten: eine attraktive Einladung in das Partheland zu formulieren, die sich den Besonderheiten dieses Raums durch Gespräche nähert, welche sich um das Woher und Wohin dieser Kulturlandschaft drehen. Dabei spielten die verschiedensten landschaftlichen Strukturen, die Stau- und Wehre, die Hügel und Dörfer, die Gehölze und Abzugsgräben, die alten Mühlen und Steinbrüche eine Doppelrolle: zum einen waren sie Stichwortgeber für die Befragung landschaftsprägender Akteure von der Quelle bis zur Mündung, zum anderen waren sie Zeugnisse für die Reize der Parthenaue, die es tatsächlich zu erkunden lohnt.



1 Die Teilnehmer der Sommerschule (08.05. – 13.05.2016)

In etwa dreißig Vor-Ort Terminen mit Anwohnern, Aktivisten, Vertretern von Heimatvereinen, Landwirten, Landschaftsplanern und vielen anderen erarbeiteten sich die Sommerschüler ein dichtes Bild ihres Untersuchungsraumes, schlossen ihn ins Herz und übten sich in seiner Beschreibung.

Das Ergebnis legen sie in Form eines Exkursionsführer der anderen Art vor: **Sich wundern im Partheland**. Denn die beste Aneignung von Landschaft geschieht immer noch durch das Staunen.

Einen ersten Eindruck dieser intensiven Woche sollte die Parthelandküche vermitteln, die am letzten Abend der Sommerschule in der Boulderhalle Leipzig veranstaltet wurde – mitten in der Innenstadt, nur fünfzig Meter vom hier völlig betonierten Parthebett entfernt. Hier ging es nicht so sehr um einzelne Exkursionspunkte, sondern um strukturelle



2 Eine Karte vom Partheland

1. **Wo ist die Parthe?** Die Parthe ist ein kleines Flüsschen, dennoch verleiht sie einem heterogenen Landschaftsraum Identität. Wie eine Perlenkette verbindet sie Ortschaften, Biotope, Nutzungen und Perspektiven. Die Sommerschüler haben diesen Zusammenhang immer wieder erfahren – brachten aber auch zum Ausdruck, dass dieses im öffentlichen Bewusstsein durchaus anzutreffende Fließgewässer nicht immer leicht zu finden ist. Wer also von Taucha nach Leipzig will, wird doch eher eine bekannte Straßenverbindung nutzen, statt sich an die Parthe zu halten. Und auch der Radweg hat in Puncto Erfahrbarkeit der Parthe so manche Problemzone.
2. Mit einem fiktiven Briefwechsel des Leipziger Amts für Stadtgrün wird am Beispiel des Abnaundorfer Parks **die Fülle gesellschaftlicher Ansprüche an das öffentliche Grün** in der Gegenwart beschrieben. Naturschutzfachliche Belange, bürgerschaftliches Engagement, öffentliche Sicherheit, juristische Regeln und tägliche Pflege sind nicht immer leicht unter einen Hut zu bringen. Dass das Verwaltungshandeln heute auf diese Weise bis an seine Grenzen strapaziert wird, ist nicht zu übersehen.
3. Namensorchester: Die Straßen-, Orts- und Flurnamen führen in eine reiche **Nutzungs- und Beziehungsgeschichte des Parthelandes**. Sie können als Wegweiser in eine Neuaneignung dienen, da sie helfen, die Landschaft lesbar zu machen. Hier war eine Mühle, dort ein Fischteich und dieser Weg führte wohl einst auf eine genutzte Wiese. Landschaftsveränderung wird auch in den Namen erfahrbar.
4. Die veränderte Bedeutung der Parthe selbst für die Menschen dieser Region wird in der Szene „Parthe Paradies“ auf komödiantische Weise vor Augen geführt. Einst ein für viele Nutzungen offener und einladender Raum, der für das tägliche Überleben eine große Wichtigkeit besaß, schließen sich im letzten Jahrhundert zahlreiche Versuche an, den Fluss zu überbauen und zu überqueren, sodass er letztlich eher ein ungeliebter Störfaktor wurde. **Kann Renaturierung für ein einst wichtiges Fließgewässer auch eine kulturlandschaftliche Rehabilitation sein?**
5. Die **mangelnde Flexibilität heutiger Naturschutzregeln** verarbeitete das „Märchen vom Naturschutz“. Wenn ein Schutzgut verschwindet – ist es dann gerechtfertigt oder auch nur möglich, die Fläche in einem gärtnerischen Ansatz neu in Wert zu setzen? Die

Sommerschüler gaben eine skeptische Antwort: eine geschützte Schmetterlingswiese ohne Schmetterlinge sei wahrscheinlicher.

6. Bergwanderung: Die topografischen Erhebungen des Parthelandes scheinen unerheblich zu sein. Dennoch finden sich verschiedene Berge in den Karten und sogar eine Bastei. Eine Arbeitsgruppe ging dieser Fährte nach und fand heraus, dass in eher flachem Land auch kleine Anhöhen schon **beachtliche Sichtachsen** freigeben. Für die Erkundung dieses Raumes sind solche Punkte besonders wertvoll – und auch sie verraten Manches über die Nutzungsgeschichte des Parthelandes.



*3 Blick vom Westbruch (Kohlenberg) nach Leipzig*

7. Nach wie vor ist die Parthenaue teilweise **von der Landwirtschaft geprägt**. Dabei kommen aber sehr verschiedene Ansätze zur Geltung – vom konventionellen Landbau über den Reiterhof bis zur solidarischen Landwirtschaft. Diese verschiedenen Strategien haben alle in einem kleinen Raum Platz, die Frage ist allerdings, wie sie sich entwickeln und ob sie sich gegenseitig stützen können. Eine kleine Porträtstudie unterschiedlicher Landwirte ging dieser Perspektivvielfalt nach.
8. **Stadtperlen-Landperlen**: Was städtisch und was ländlich ist, das lässt sich im Klischee leicht beantworten: auf dem Land ist das grüne Leben, in der Stadt der graue Beton. Heute kehren sich diese Zuschreibungen aber oft um und man sagt dem Land eine industrielle Prägung nach, während man die Stadt als Hotspot der biologischen Vielfalt feiert. Dass es am Ende weder auf die einen noch auf die anderen Klischees ankommt, sondern auf die Frage, ob der Raum bewusst und im Hinblick auf viele Aneignungsmöglichkeiten gestaltet wird, machte ein kleiner Dialog zwischen zwei Landschaftsplanerinnen deutlich.
9. Vergangenheit Gegenwart Zukunft: Landschaft wird erst reich, wenn sie in ihrer Ungleichzeitigkeit wahrgenommen wird. Eine rein der Gegenwart verpflichtete Annäherung steht dem Reichtum der Landschaft geradezu stumm gegenüber. Lesbarkeit ergibt sich aus der **Historizität von Landschaft**, Bedeutung entsteht über Befürchtungen und Hoffnungen. Dieses Spannungsfeld machte eine Choreografie erkennbar.
10. Dass man die Parthe auch und immer noch besingen kann, wurde schlussendlich praktisch bewiesen. Mit einem lyrischen Versuch und einer Adaption des Popsongs „I will survive“ (Ich werd bestehn) nahmen die Sommerschüler **die Perspektive des Flusses selbst** ein: welche Persistenz er im Verlaufe seiner zahlreichen Eingriffe und Gestaltungen bewiesen hat, welche

Sympathien er verdient und wie er als Bindeglied eines ganzen Kulturlandschaftsraums auch eine Zukunft haben kann.

Die ca. 30 Besucher der Parthelandküche, darunter viele der zuvor Befragten, spendeten der Präsentation herzlichen Beifall.

Im anschließenden direkten Gespräch mit den Sommerschülern gingen sie den vorgestellten Aspekten interessiert nach – nicht ohne dabei das köstliche Buffet zu genießen, das fast ausschließlich aus Zutaten des Parthelands bestand: von der Panitzscher Knacker bis zum Bärlauchpesto.



*4 Schlemmereien aus dem Partheland*

Datum: 06.06.2016  
Autor: Kenneth Anders  
[www.stadtpartheland.de](http://www.stadtpartheland.de)  
[www.leipziggruen.de/partheland](http://www.leipziggruen.de/partheland)